Little, David; Dam, Leni; Legenhausen, Lienhard: **Language Learner Autonomy. Theory, Practice and Research.** Bristol: Multilingual Matters, 2017 (Second Language Acquisition, 117). – ISBN 978-1-78309-859-0. 271 Seiten, € 44,95.

Besprochen von **Ricardo Escorcia Caratt**: Barranquilla / Kolumbien

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2020-0050>

Lernerautonomie ist ein wichtiges und umstrittenes Thema in der Fremdsprachenforschung, viele ForscherInnen haben sich mit dem Thema beschäftigt und sind zu unterschiedlichen Schlüssen gekommen. Im vorliegenden Band werden theoretische Grundlagen von Autonomieansätzen, Beschreibungen eines autonomen Unterrichts mit seinen Methoden und Instrumenten, Ergebnisse einer Longitudinalstudie, die auf den Lernerfolge der SchülerInnen fokussiert sowie zwei Fallstudien, in den nachgewiesen wurde, dass ein autonomer Unterricht auf die (Heraus-)Forderung von Binnendifferenzierung antworten kann, präsentiert.

Der Band ist in drei Teile gegliedert. In der Einleitung gehen die AutorInnen ausführlich auf theoretische Grundlagen der Lernerautonomie ein. Nach der Einleitung folgt der erste Teil, *The Autonomy Classroom in Practice: An Example from Lower Secondary Education*. Dieser Teil enthält 4 Kapitel, die sich mit *The Autonomy Classroom* befassen. Der zweite Teil *Language Learner Autonomy: Evidence of Success* enthält zwei Kapitel (Kapitel 5 und 6), die sich mit zwei Forschungsprojekten über die Erfolge von Lernerautonomie in einer dänischen Schule beschäftigen. Zuletzt widmet sich der dritte Teil, *Language Learner Autonomy: Meeting Future Challenges*, zwei Untersuchungen über die Förderung von Lernerautonomie in verschiedenen Kontexten. Dieser Teil beinhaltet zwei Kapitel (Kapitel 7 und 8), die einerseits die Ergebnisse einer Fallstudie über den positiven Einfluss der Lernerautonomie zur Förderung der sozialen Inklusion von Einwanderern in der Schule darstellt, andererseits Vorschläge und Reflexionen über die Ausbildung von Lehrkräften zur Förderung von Lernerautonomie thematisiert. Am Ende jedes Kapitels sind sowohl Empfehlungen der AutorInnen zum Weiterlesen als auch Fragen zur Diskussion und Reflexion zu finden.

Dieses Buch wurde von David Little, Leni Dam und Lienhard Legenhausen verfasst. David Little ist einer der wichtigsten Autoren, der Lernerautonomie im Kontext des Fremdsprachenlehrens und -lernens erforscht hat. Little ist Professor Emeritus an der Trinity University in Dublin und hat seit 1980 mit dem *Council of Europe's Language Education Projects* zusammengearbeitet. Leni Dam ist Professorin, die auch FremdsprachenlehrerInnen in Pädagogik berät. Lienhard Legenhausen ist Professor Emeritus der westfälischen Wilhelms-Universität Münster und engagiert sich bei der IATEFL, *Learner Autonomy Special Interest Group*.

In der Einleitung gehen die VerfasserInnen von der Tatsache aus, dass es unterschiedliche Definitionen und Perspektiven von Lernerautonomie und viele Aspekte, die sie beeinflussen, gibt. Als nächstes stellen sie ausführlich theoretische Grundlagen von Definitionen, Verfahren und Ansätzen der Lernerautonomie dar. Schließlich beschränken sich die HerausgeberInnen auf eine Beschreibung ihres eigenen Ansatzes. Zur Entwicklung ihres Ansatzes, *The Autonomy Classroom*, stützen sich die AutorInnen auf die Arbeiten von Barnes, Holec, Vygotsky, Benson u. a. auf.

Im ersten Abschnitt des Bandes beschreiben die AutorInnen in vier Kapiteln, wie *The Autonomy Classroom* funktioniert. Sie beginnen mit der Diskussion über die Bedeutung der Anwendung von Zielsprache im Fremdsprachenunterricht begonnen. Dabei werden verschiedene in der Forschung erprobte Strategien für die Anwendung der Zielsprache im Fremdsprachenunterricht dargelegt. Dann setzen sich die VerfasserInnen mit der Rolle von Interaktion und Dialog im Fremdsprachenunterricht auseinander. Ihrer Ansicht nach spiele die Zusammenarbeit der Lernenden eine wesentliche Rolle in der Beherrschung von Englisch als Fremdsprache. Im dritten Kapitel des ersten Teils wird hervorgehoben, dass die Lernenden die Steuerung ihres eigenen Lernens übernehmen sollten. Hierfür benennen Little, Dam und Legenhausen nicht nur verschiedene Argumente dafür und dagegen, sondern auch Instrumente wie Lernlogs und Poster, die bei diesem Prozess helfen können. Letztlich wird in diesem ersten Teil die Art von *Assessment* und *Evaluation*, die in *The Autonomy Classroom* stattfinden sollten, thematisiert.

Der zweite Teil des Bandes befasst sich mit zwei Untersuchungen (Kapitel 5 und 6), die als Nachweis des Erfolges der Lernerautonomie präsentiert werden. Zum einen wird das LAALÉ- (*Language Acquisition in an Autonomous Learning Environment*)-Projekt, eine Longitudinalstudie, präsentiert, dessen Fokus auf Lernverfahren von Wortschatz, Grammatik und Pragmatikkompetenz der Anfänger lag. Zwei Wortschatztests zeigten auf, dass die Lernenden, 21 Kinder aus einer fünften Klasse, in den ersten zwei Monaten ihren eigenen Lernwortschatz gelernt haben, d. h., dass sie in der Lage waren, diesen Wortschatz in einem alltäglichen Kontext zu benutzen. Zudem belegten die AutorInnen, dass die spontane Entwicklung der Pragmatikkompetenz an den Lern-/Lehrmethoden und am Kontext liegen. In Kapitel 6 werden die Schlussfolgerungen aus zwei Fallstudien präsentiert. Die Studien wurden mit zwei SchülerInnen, die auch am LAALÉ-Projekt teilnahmen, durchgeführt. Die AutorInnen ziehen aus diesen Studien das Fazit, dass die ständige Selbstevaluation und das kritische und konstruktive Feedback von MitschülerInnen dem Schüler der ersten Fallstudie bei der Steigerung seines Selbstvertrauens beim Englischlernen halfen. Bei der zweiten Fallstudie mit einer legasthenischen Schülerin konnte gezeigt werden, dass die Förderung einer respektvollen und angenehmen Atmosphäre eine wichtige Rolle bei der Entwicklung

von kommunikativer Kompetenz sowie Selbstevaluation der Lernenden unter Sonderbedingungen spiele.

Der dritte Teil des Sammelbandes, *Language Learning Autonomy: Meeting Future Challenges*, beschreibt eine Fallstudie, die sich mit der Entwicklung von Lernerautonomie mithilfe von *The European Language Portfolio* als Lösung für die soziale Inklusion von Einwanderern ins Bildungssystem beschäftigt. In dieser Studie wird die Rolle der Muttersprache sowie der Lernerautonomie in der Entwicklung der linguistischen Kompetenz dieser Personen analysiert. Im letzten Kapitel des Bandes werden Vorschläge für die Ausbildung von Lehrkräften sowie für die Anwendung des GER zur Entwicklung eines Curriculums, das den Fokus auf Lernerautonomie legt, gegeben. An dieser Stelle möchte ich noch anmerken, dass die HerausgeberInnen die Ausbildung der Lehrenden als wesentlich für den Erfolg des autonomen Unterrichts ansehen. Anschließend beschreiben die AutorInnen in diesem Kapitel die Instrumente und Materialien, wie z.B. Lehrwerke und Evaluationsprozesse, die in einem autonomen Unterricht zu finden sind.

Zusammenfassend postulieren die VerfasserInnen, dass die Einbettung eines Lernerautonomieansatzes im Fremdsprachenunterricht zu einem optimalen und bedeutsamen Lernen führt, weil die Lernenden Output produzieren, der sich auf ihre eigene Umgebung bezieht. Dennoch weisen die Autoren darauf hin, dass jeder *Autonomy Classroom* unterschiedlich sei, da sich die Bedarfe der Lernenden unterscheiden.

Der vorliegende Band bietet den Lesern nicht nur theoretische Grundlagen für die verschiedenen Methoden von Lernerautonomie, sondern auch eine ausführliche Beschreibung der Prozesse im autonomen Unterricht. Dies und die Ergebnisse aus den Studien können Lehrkräfte bei der Entwicklung eines lernerzentrierten Curriculums oder bei der Erstellung eines Fortbildungsprogramms für Lehrende, die die Lernerautonomie berücksichtigen und integrieren verschaffen wollen, unterstützen. Die AutorInnen laden die Leser zur kritischen Reflexion des traditionellen Unterrichts ein und darüber, wie wirksam der autonomiefördernde Unterricht heutzutage sein könnte.